

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 22. Februar.

Liberaler Versammlung.

Wie schon im Morgenblatt berichtet, nahm die gestrige öffentliche Versammlung des Vereins der Liberalen in den Säulenhallen einen glänzenden Verlauf. Es wachte bei den trefflichen, temperamentoollen Ausführungen des Redners, Herrn Abg. Kopsch-Berlin, ein frischer fröhlicher Wind der Begeisterung durch den Saal, und es steht zu hoffen, daß auch die gestrige Veranstaltung wieder wird für die liberalen Ideen, hilft zur Festigung und Stärkung des Liberalismus in ihrer alten liberalen Stadt Halle.

Herr Abg. Schmidt, der Vertreter unserer Stadt im Reichstage und im Hause der Abgeordneten eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er des Erfolges der gegenwärtigen Lage im Reich und in der Provinz gedachte. Dann gab Herr Abg. Kopsch-Berlin, in etwa 1 1/2 Stunden, wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochener Rede ein klares Bild unseres jetzigen politischen Lebens und rechtfertigte dabei in überaus scharfsinniger Weise die Haltung der liberalen Fraktion in allen politischen Fragen der Gegenwart. Die neuerliche Lage bescheinigte der Redner nicht bloß als ernst, sondern auch als so ernst, daß selbst die mitlen im politischen Leben stehenden Mächte haben, sich herauszufinden. Mit kräftigen Strichen führte der Redner zunächst die Entwicklung der heutigen Verhältnisse vor seit der Reichstagsauflösung am 13. Dezember 1906. Die Bezeichnung „Nationaler Block“ für die gegenwärtige Mehrheit im Reichstage aus Konserwativen, Nationalliberalen und Freimünnigen nennt der Redner die unglücklichste Prägung Wilhelms; unpassend sei es auch, wenn man von einer konservativ-liberalen Paarung spreche, denn die Gegensätze zwischen Liberalen und Konserwativen seien zu groß. Der alte Kampf zwischen dem Liberalismus und den Konserwativen werde vielleicht noch Jahrzehnte lang fortauern, nur die Notwendigkeit habe gegenwärtig beide Richtungen aufzuklären. Redner besprach dann weiter das Verhältnis des Freimünnigen zum Zentrum. Nicht die Katholiken bekämpfe der Freimünnige, denn er hindere den alten Grundbesitz des aufsteigenden Königs, Friedrich II., nach dem jeder nach seiner Façon leben werden solle. Aber bekämpfe der Liberalismus jede Veräußerung von Rechten und Volkstum. Der Liberalismus beschränkt auf entscheidende die Einmündung der Hierarchie in Staatsdinge, des Einwirkens der Hierarchie in die Wissenschaft. Bei dem Kampf gegen die Sozialdemokratie ist uns die Hauptfrage nicht die Gewerkschaft gegen deren Programm, denn wir wissen, daß die Zukunftsphantastereien an dem gelübten Sinn der Bevölkerung, in Sonderheit unserer Arbeiterklasse, und weiter an der natürlichen wirtschaftlichen Entwicklung scheitern wird; vielmehr die Vergiftung des Arbeitsverhältnisses ist uns das am tiefsten zu bedauernde Moment, daß jeder Arbeiter als Missbraucher hingestellt wird. Dort, wo das Zentrum, soeben wir gegen die Zerstückelung unseres Volkes nach Konfessionen, hier, wo es sich um die Sozialdemokratie handelt, wehren wir uns gegen die Spaltung der Nation in Klassen.

Nach den Meinungen sind wir Liberalen des Jüngsten an der Spitze. Eine Reihe liberaler Forderungen können jetzt durchgesetzt werden, wo wir Liberalen sechs mit anderen 50 Stimmen den Ausschlag geben. Die Reform des Wahlengesetzes, des Vereinsgesetzes, des Paragrafen, betreffend die Majoritätsbestimmung. Der Redner legte im Einzelnen dar, in welcher Weise die neuen Gesetze erhebliche Verbesserungen bedeuten. Die Reform des Vereinsgesetzes erachtet der Vortragende als einen so großen Fortschritt, daß diese eine Frucht schon das positive Arbeiten der Freimünnigen an der Gesetzgebung nollauf rechtfertigen würde. Sonst ist allerdings von der Betätigung liberaler Grundzüge, wie sie der Reichstagsanleger noch recht wenig zu verspüren. Die Selbstverwaltung steht vielfach nur auf dem Papier; die freie Volksschule ist noch ein zu ersehendes Ideal; das Wahlrecht zum Bundtage ermöglicht nicht im mindesten den Ausdruck der freien Meinung des Volkes. Stuhl ist anzuzeigen. Sein Nachfolger sollte in vielfach noch ein unbefriedigendes Blatt, aber in einem Punkt hat er sich schon als reaktionären Geistes bekämpft: in der Betätigung des Vereins für Volksbildung,

der doch nur das eine, große, edle Ziel habe, den breiten Schichten die Teilnahme an der Kultur zu ermöglichen. Volksbibliotheken erachtet sollte wie Schülerbibliotheken. Nur religiöse und nationale Schriften sollen darin sein, als gelte es Kinder zu erziehen.

In der Wahlrechtsfrage hat der Reichstagsanleger brüskt versagt. Nach Form und Inhalt war seine Erklärung zu bedauern. Redner zerlegt die Erklärung im Einzelnen. Viel hatten wir Männer der praktischen Politik nicht erwartet, aber auf das Zugeländnis der geheimen Wahl rechneten wir. Wir wurden schwer enttäuscht. Da heißt nun: Los vom Block. Aber was soll damit erreicht werden? Sollen wir, um die Regierung zu ärgern, gegen Gesetze stimmen, die Verbesserungen bedeuten, a. B. das über die Arbeitsstätten, oder beim Flottengesetz? Wir waren nie prinzipielle Gegner der Flottenerweiterung. Wir müßten den veränderten internationalen Verhältnissen Rechnung tragen. Der Konkurrenzgedanke des englischen Handelsstandes zwingt uns, eine starke Flotte zu haben, die England wenigstens bedenklich macht, uns anzugreifen. Ihr müßt Euch mit den Sozialdemokraten verbinden, so rufen milläunige Stimmen, u. m. d. Zwangsbund des preussischen Wahlrechts zu fügen! Aber wir wissen genau, daß wir dann statt unserer jetzigen 33 Mandate vielleicht nur noch 12 erlangen. Der Liberalismus muß das Interesse am Staatsvermögen zu erneuert und neu zu beleben versuchen; Kopf und bureaukratisches Wesen müssen fallen vor dem freizeitlichen Geist einer neuen Zeit. Nur die wahre Liebe zum preussischen Volk und zum deutschen Vaterland soll immerdar den Liberalismus leiten! (Stürmischer Beifall.)

In der Disziplin schnitt Herr Lindemann die Frage der Finanzreform an und kritisierte sodann abfällig das Steuerprivileg der Beamten. Für die Erhöhung der Beamtengehälter könne er sich nicht erwärmen. Herr Dr. Rathje bekannte sich hingegen als ein Freund der Beamtenaufbesserung. Hinsichtlich der Stellung zum Reichstagsanleger Wilkom bedauerte er, daß die Freimünnigen die Brückung nicht energischer zurückgegriffen hätten. Konserwativen gegenüber hätte der Kanzler solche Erklärung nicht genügt. Gewiß wollen wir nimmermehr aus Rankine gute Gesetze kaput machen, aber seit dem 10. Januar ist uns Anführer der Freimünnigen Vereinerung der Block heraus. Wir stehen auf dem Standpunkt unseres Vorbesitzes Friedrich Naumann. Wir begrüßen die Einsetzung eines Wahlrechtsausschusses. Hier mit dem gleichen, geheimen, direkten Wahlrecht, bleibe die Parole; die wichtigste, große Parole für die Zukunft! (Bravo.)

In seinem Schlusswort ging Herr Abg. Kopsch auf die Ausführungen der Herren Lindemann und Dr. Rathje näher ein:

M. S. 1. Die Freimünnigen sind von jeher Gegner des Steuerprivilegs der Beamten gewesen, aber jenes Recht kann natürlich nicht ohne Entschädigung der Beamten beseitigt werden. In der Finanzreform verlangen wir Freimünnigen die Einführung von direkten Reichsteuern, der Reichseinkommensteuer und Reichsberufsteuer, ferner Reform der Brauereisteuer unter Beibehaltung der Liebesgaben an die Brenner. Der Gewerbetreibende wird den Beamten die angelegentliche Aufbesserung gönnen, wenn er bedenkt, daß der Beamte zu keiner Möglichkeit gelangt, über das ihm zugemessene Maß des Gehalts hinaus sein Einkommen zu steigern. Die Gehälter sind in den letzten 10-15 Jahren unverändert geblieben, und da ist es doch Tatsache, daß 1500 M. heute viel weniger Wert, viel weniger Kaufkraft haben. Und nun zu der Kritik, die Herr Dr. Rathje geübt hat. Es ist richtig; namentlich jüngere Kräfte haben in der Wahlrechtsfrage eine härtere Tonart gegenüber der Regierung und dem Kanzler gemüht; aber die Herren hatten von Haus aus den Fehler gemacht, daß sie in Verkennung der tatsächlichen politischen Verhältnisse ihre Forderungen zu hoch spannten. Wir müssen unsere Forderungen in Einklang zu bringen suchen zu den Machtfaktoren. Und dann richteten sich die Reden auch nach dem Mittel, in dem sie gehalten werden. Sollte etwa unser Mißbehagen in jener demwürdigen Sitzung, für die Herr Dr. Rathje den energischeren Ton vermüht hat, oder Pauchide mit der Faust auf den Tisch andern nichts an der Sache selbst, und auf die kommt; an Wer wirken will, kann's an solcher Stelle nur durch die Macht der Gründe und nicht durch den „energiehchen“ Ton,

durch Fassungsfragen, wie am Viertisch. Dort im Parlament kommt die geistige Macht zu Wort. Sie fragen, ob Wilkom es gewagt hätte, seine berühmte Erklärung auch gegenüber Konserwativen abzugeben? Ich sage: Ja. (Zuruf des Dr. Rathje: Nein!) Und nochmals ja, nämlich dann, wenn die Konserwativen von den 43 Mandaten des preussischen Landtags auch nur die lächerlich geringe Zahl von 33 Mandaten inne hätten! (Lebhafter Beifall.) Man darf doch nicht übersehen, welche tollehafte Mehrheit dort im Abgeordnetenhause gegenüber den Liberalen liegen, und Herr Dr. Rathje wird sicherlich, wenn er erst noch 20 Jahre hinter sich hat, dann auch nicht mehr die politischen Situationen verkennen wie jetzt und an dem Verhalten, an den Reden eines Trüger, Vener und Schreiber herumtritteln. Wer's besser machen will, als die Männer, mag selbst hingehen. (Bravo!) Aber es ist gerade in letzter Zeit Mißtrauen gefügt worden gegen alle, die in der Fraktionsgemeinschaft sitzen. Das liegt daran, daß gewisse Leute nur das Ziel darin leben, wenn sich der Liberalismus der Sozialdemokratie in die Arme wirft. Aber da scheiden sich unsere Wege von ihnen. Wir lehnen es ab, da mitzugehen; denn das wäre der Todeswurf für den Liberalismus. Herr Dr. Rathje sagt: In Zukunft könne es nur eine Parole geben: die „Wahlrechtsparole“. Gewiß, sie ist wichtig, aber ebenso wichtig, vielleicht noch wichtiger ist die Parole: Kampf gegen die Hierarchie, gegen ihr Eingreifen in unser Staatsleben, Kampf für eine freie Schule. Und mit Hilfe dieses Programms hoffen wir einen K u l t u r l o d gegen den Antikulturklub schaffen zu können; gegen die Verbindung von Zentrum, Konserwativen und Polen wollen wir alle, von Jedem bis zum extremsten Flügel der Freimünnigen im preussischen Landtag unter dieser Parole auf die Schanzen rufen. Aber der Kulturklub ist in Frage gestellt, wenn wir die Wege gehen, die gewisse Liberale vorschlagen und die Herr Dr. Rathje andeutete. Der richtige Weg ist uns nicht jetzt heute oder gestern bekannt. Den zur Einigung möglichen Weg haben wir seit Monaten vorausgesehen, aber wir dürfen nicht davon sprechen. Wir müssen überall die Hierarchie und ihr Treiben, wir müssen Einigung schaffen, zum Segen der Volksschule und wir dürfen auf diesem Wege der Zustimmung aller einseitigen Liberalen gewiß sein. In Halle haben die Bürger aus freiem Antrieb bereits den richtigen Weg beschritten, indem sie das K o m p r o m i s s m i t d e m N a t i o n a l l i b e r a l e n für die Landtagswahl abschlossen. Uns in der Fraktion ist das eine Herzensbede gewesen. Alle Liberalen Hand in Hand: Unter diesem Zeichen werden Sie in Halle glänzend liegen und ein Vorbild sein für die andern preussischen Wahlkreise. (Stürmischer Beifall.)

In einer persönlichen Bemerkung wies Herr Dr. Rathje darauf hin, daß er sich nicht mit jenen Liberalen kreieren (Barth u. m.) identifiziere, die der Fraktion aus Anlaß der Wahlrechtsfrage Schwierigkeiten bereiten. Er habe in allem den Standpunkt Friedrich Naumanns: Der Liberalismus sei einig und hart.

Der Vorliegende Herr Abg. Schmidt bestätigte ausdrücklich diese Stellung des Herrn Dr. Rathje und gab seiner Freude Ausdruck, daß ein Mißverständnis nun nicht mehr bestehe. Weiter wandte sich der Vorliegende mit einem ersten Appell an alle Bürger, die Sache des Liberalismus zu unterstützen. Es handele sich um große Güter bei der nächsten Landtagswahl, um eminent wichtige Aufgaben. Der Beirritt zum liberalen Verein sei allen Bürgern dringend empfohlen. Mit einem bewundernden Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die impolante Versammlung.

Schanzkonjessionssteuer und Bedürfnisfrage.

Die Entschädigung nach. Ueberräthigen Montag wird sich aller Wahrheitsgemäßheit nach das Stadtverordnetenkollegium darüber schließig zu machen haben, ob es dem Magistratsantrag auf Einführung der Schanzkonjessionssteuer, deren Ertrag man in unserm Rathaus mit 120.000 Mark berechnet hat, beitreten will oder nicht. Da interessiert natürlich im besonderen Maße alles, was auf dem Gebiet der neuen Steuer in letzter Zeit geschehen ist. Viel Freunde hat sie in den preussischen Städten bisher nicht gefunden. In den meisten Städten ist sie von den Stadtverordneten abgelehnt worden; dagegen hat sich in K a s s e l

A. Huth & Co.

Frühjahrs-Neuheiten

Halle a. S.

Gr. Steinfr. 86-87.

Marktplatz 21.

treffen täglich in grossem Umfange ein und sind die Lager aufs reichhaltigste ausgestattet.

Damen - Mäntel, -Umhänge, -Paletots, -Jacketts, Damen-Blusen, Kleider, Kostüme, Kleider-Röcke, Seidenwaren, Kleiderstoffe, garnierte Hüte.

Anerreichte Angebote hinsichtlich Auswahl und billiger Preise.

zuerstern das Stadterordnetenkollegium dafür entscheiden, weil es glaubt, andernfalls eine starke Erhöhung der Steuerzuschläge vornehmen zu müssen.

Beitendes Material zur Sache bringt folgende Zuschrift aus Adreissen:

Die Schenkungssteuer ist in den letzten Monaten von folgenden Städten abgeholt worden: Stettin, Frankfurt a. O., Guben, Brandenburg a. S., Schleswig, Spandau, Rastow, Altzimmern, Landsberg a. W., Hannau und Sagan. In Charlottenburg hat der Magistrat die bereits eingehende Vorlage selbst zurückgezogen, um einen Konflikt mit der Stadterordnetenmehrheit zu vermeiden.

Die Bedürfnisfrage ist dagegen in voriger Woche in der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt eingeleitet worden. Ferner haben die Bedürfnisfrage, teilweise schon seit langen Jahren, folgende Großstädte: Kiel, Braunschweig, Eisen, Gelsenkirchen, Dortmund, Pflaun, Karlsruhe, Duisburg, Düsseldorf, Bochum, Altona, Kassel, Köln, Elberfeld, Krefeld, Bamern, Dresden, Kaden, Danzig, Stuttgart, Rixdorf, Breslau, Stralsburg, Hannover, München, Erfurt, Magdeburg, Leipzig, Hamburg usw. Ich glaube kaum, daß jemand das Stadterordnetenkollegium dieser Großstädte wegen der Zustimmung zur Bedürfnisfrage der Rückständigkeit gelien wird.

Von fünfzehn Städten der Provinz Sachsen haben außer Halle heute nur Stendal, Nordhausen und Wittenberg keine Bedürfnisfrage, demzufolge auch die meisten Gesamtverpflichtungen. In Nordhausen kommt eine Wirtschaft schon auf 103 Einwohner, in Wittenberg auf 120, in Stendal auf 149 und in Halle auf 166 Einwohner, Frauen und Kinder dabei eingerechnet. Sind dies etwa gesunde Zustände?

Des Kaisers Dank. In einem an den Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege gerichteten Erlaß nimmt der Kaiser Bezugnahme, die selbstlose Opferwilligkeit, mit der alle Bevölkerungsteile Deutschlands die Mittel für die freiwillige Krankenpflege aufgebracht haben, sowie die zu Folge glücklicher Einwirkung in den staatlichen Sanitätsdienst besonders wirksame Tätigkeit der freiwilligen Krankenpflege in Säuglingskassen in vollen Maße anerkennen. Insbesondere spricht er dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine von Roten Kreuz, den Ritterorden, den übrigen Organisationen, allen, welche unter ihrer Leitung in aufopfernder und erfolgreicher Weise für die freiwillige Krankenpflege in Säuglingskassen tätig gewesen sind, seinen Dank aus.

Wichtiges Benützung in Verlautbarungen. Dem Kommandeur der Garde Landwehr Trains C 114 in hier wurde der Befehl erteilt mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Ärmel-Uniform.

Zoologischer Garten. Die wärmeren Tage der letzten Woche haben bereits die winter schlafenden Reptilien herangezogen: in den Terrarien an der Südfassade des Berges liegen bereits Schlangen und Eidechsen aus dem wärmenden Laube hervor, und wenn gar die Sonne warm auf ihre Behausung scheint, zeigen sie auch schon ziemlich lebhaft Bewegungen. Es kommt auch vor, daß sie während es noch warm ist, vorgeht, wieder ins schwebende Laub zurückzuziehen; dann erkalten sie mit der abnehmenden Tagestemperatur und haben nicht mehr die nötige Energie, sich zurückzuziehen. Sie erwachen dann erst zu neuen Leben, wenn andern Tages die Temperatur wieder steigt; würde in solchen Fällen eine andauernde Kälte eintreten, so wären sie sicher verloren. Es gibt allerdings Kaltblüter, die das Geringere zu Eis schlaffen leiden können. Es ist durchaus keine Fabel, sondern wissenschaftlich erhärtet, daß Fische und Frösche z. B. in Eis einzufrieren oder zu einem harten Klumpen Eis gefrieren und nach langsamem Auftauen doch weiter leben. Man hat solche gefrorene Frösche zerlegt, das Eis herausgenommen, dieses letztere vollständig aufgetaut und dann beobachtet, daß die bekannten rhythmischen Bewegungen des Herzens an ihm wieder eintreten. — An Stelle des plötzlich himmlich erkrankten Herrn Kurt Frenzag wirkte gestern im 2. Orchester der Leipziger Tonkünstlervereins die Opernführerin Fräulein Fournel vom Leipziger Stadttheater mit und sang die sehr dankbare Arie „Er liebt mich“ aus dem „Glöckchen des Eremiten“ und einige Lieder, von denen namentlich das eine „Ach, was das doch tönt!“ von Berger außerordentlich anstach und der Sängerin wohlverdienten Applaus einbrachte.

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Zu der am Sonntag nachm. 7½ Uhr künftigen Hofoper „Der Troubadour“ sind nur noch Billetts

zu 25 Pfg. erhältlich. Abends 7½ Uhr gelangt Eugen d'Alberts reizende Lustspiel „Die Breise“, die bei der Erstaufführung vergangenen Sonntag einen vollen Erfolg errang, zur ersten Wiederholung. Es folgt hierauf das ausgelassene Automobilstück „Panne“. Die nächste Aufführung von „Waldstraum“ ist für Montag angelegt, während Dienstag Webers „Freischütz“ zum letzten Mal in Szene geht. Mittwoch: „Panne“. Für Donnerstag wird als letzte Vorstellung im Julius Hirsch'sch wohlthätiger Verein Arthur Dinters Komödie „Die Schmutzige“ vorbereitet. Arthur Dinter, bisher nur bekannt als Verfasser einer Anzahl Stücke in elastischer Mundart, machte sich einen Namen durch dieses sein letztes Werk, welchem durch das Preisgericht für elastische Bühnenspiele der erste Preis zuerkannt wurde. Für Freitag ist die mit Spannung erwartete Premiere von d'Alberts komischer Oper „Flauto Solo“ angelegt. Der komische Oper folgt des gleichen Komponisten „Abreise“.

Neues Theater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Sonntag finden 2 Vorstellungen statt. Für die Nachmittags-Aufführung der halben Pellen von „Hularenlieder“, sind nur noch wenige Plätze vorhanden. Die Abendvorstellung bringt eine Neueinführung von Schweigers lustiger Schwan „Epidemisch“. Am Montag bleibt das Theater wegen einer Vereinsfeierlichkeit geschlossen.

Sühnliches Walhalla-Theater. Kaum schüttelt ein berühmter Gast — Siegwart Gentes — den halbeschen Staub von den Füßen, so taucht ab Montag, den 24. Februar schon wieder ein neuer Stern auf, welcher eine besondere Klasse für sich bildet, nämlich die Schare. Man schreibt uns darüber: Schare! — wer wählte nicht diesletzt und jenseits des Ozeans — wer die Schare wäre: ein großer, herrlicher Name, eine wunderbare Künstlerin, eine entzückende Frau! Schönheit, Jugend, Anmut, Grazie, Eleganz, Schneid, Luft und Frohsinn — alles echt — das ist die Schare — die Unvergleichliche. Nun bekommen wir sie dank der Bemühungen des Direktors Sühnliches auf hier wieder zu sehen — die gefeierte unter den großen Jüngerinnen Terpsichoras — und ihr Auftreten während ihres 5 tägigen Gastspiels im Walhalla-Theater, das eine große Anziehungskraft auf die Theaterbesucher und Kunstfreunde ausüben wird, wird mit Recht als ein Ereignis ersten Ranges für Halle bezeichnet werden können. — Morgen Sonntag finden wie üblich 2 Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr Familienvorstellung, abends Hauptvorstellung bei kleinen Preisen in der ein neues Bild Nr. 97. „Die Waise von New-York“ seitens der amerikanischen Detektiv Company Ltd. Carier gebracht wird.

Apollontheater. Morgen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr finden die letzten beiden Sonntags-Vorstellungen während des Gastspiels des „Berliner Apollo-Ensembles“ statt. Zur Nachmittags-Vorstellung gehen die bekannten ermäßigten Preise. In beiden Vorstellungen gelangt das große Ausstattungsdrama „Die Liebesfeste“ und — dem pomposen Ballet „Münchener Spielzeug“ zur Ausführung.

Das Magdoner spielt morgen mittag um 12 Uhr die Kapelle der Aker auf dem Paradeplatz nach folgendem Programm: 1. Kronprinz-Marsch von Philipp; 2. Ouverture 3. Op. „Flotte Burche“ von Suppe; 3. Szenen a. d. Op. „Lannhäuser“ von Wagner; 4. „Zug der Landsknechte“ von Franke; 5. Arie a. d. Op. „Samson und Dalila“ von Saint-Saens; 6. „Für die Kleinen“, Polka von Raabach.

Hauptprobe zum Niffisch-Konzert. Die Hauptprobe zum letzten Symphonie-Konzert findet am Dienstag, den 25. Febr. unter Leitung von Prof. Arthur Niffisch 11 Uhr vormittags in den Kaiserjalen statt. Er wird damit vielseltigen Wohlwollen aus dem Publikum Rechnung getragen und vor allem ist es dem zahlreichen Verehrern des großen Dirigenten, welche zum Konzert ein Billetts zu möglichem Preise nicht mehr erlangen konnten, möglich, Arthur Niffisch als Dirigenten zu sehen und seine Interpretation des Programms bewundern zu können. Weiter Niffisch macht jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ihm trotz der von ihm vorher geleiteten Proben nicht möglich sein wird, die Hauptprobe, so wie es im Leipziger Gewandhaus üblich ist, ohne Unterbrechung zu dirigieren. Er behält sich das Recht vor, gegebenen Falls abzutreten und seinen Intentionen dem Orchester gegenüber Ausdruck zu geben. Eintrittskarten zur Hauptprobe sind von heute ab in der Hofmusikalienhandlung von Reinhold Koch erhältlich. Diese Karten berechtigen selbstverständlich zum Einnehmen eines Sitzplatzes, gleichviel ob erster, zweiter oder dritter Platz (ein Preis). Eine Tages-

kasse am Tage der Hauptprobe ist ab 10½ Uhr am Eingang zu den Kaiserjalen geöffnet. — Zu dem Symphonie-Konzert selbst sind nur noch wenige Karten zu 4,10 und Sitzplätze zu haben. Alles Uebrige ist ausverkauft.

Philharmonische Konzerte. Das sechste und letzte Konzert dieser Saison findet Dienstag, den 3. März, statt. Als Solistin ist die Agl. Kammergängerin Frau Adrienne von Kraus-Deborne engagiert.

Dr. Ludwig Müller. Nächsten Montag findet der Wiederabend des berühmten Sängers statt. Müller, der als der größte musikalische Vortragskünstler gilt, den unsere Zeit kennt, übt eine außerordentliche Anziehungskraft aus und verleiht sein Publikum überall in Entzückung. Am Freitag ist Müllers geistreicher Partner Herr Coentz als K. B. H. (Kartenverkauf bei Heinrich Solhan).

Auf Spree und Themie. Zu dem kürzlich angefangenen Festtage des Herrn Hugo Bornemann ist erwähnt, daß sich den in Hülftidern vorgeführten Szenen aus dem deutschen und englischen Ruberleben einige Bilder von dem Saale-Ruberei bzw. Saale-Regatta bei Bad Nauhausen anschließen werden. — Der Vortrag bezieht, den Geist und Körper in gleicher Weise stärfenden Ruberport in unserer Stadt allgemeiner bekannt zu machen, auch bei betagten Vätern und Müttern, die oft noch ein unbegründetes Vorurteil gegen die Ausübung dieses Sports haben, aufzuklären zu wirken; er verdient deshalb die Beachtung weiterer Kreise. Der Vortrag findet am 6. März cr. in den Kaiserjalen abends 8½ Uhr statt.

Für die Konzertsche des „Wintergarten“ wird morgen Sonntag Herr Statistometer Steuer mit unserer Künstlerin, Kapelle ein humoristisches Konzert, das stets mit großem Beifall aufgenommen wurde, arrangieren. Die Musikpausen werden durch Carus-Vorträge ausgefüllt.

Am Familienabend, der, wie bereits gemeldet, aus Anlaß des 28. Jahresfestes des Kinder Gottesdienstes am 24. März für Montag abends 7½ Uhr in den „Kaiserjalen“, Große Ulrichstraße 51, angelegt ist, wird unter anderem Veronika Gutta Adoff-Kellpieler zur Ausführung gelangen. Wir machen nochmals ganz besonders darauf aufmerksam, daß an den Saal-eingängen, um Störungen zu vermeiden, keine Ein-lafthüren ausgegeben werden. Es sind vielmehr an den vorhergehenden Abenden von 3-4 Uhr im Konstanten-Zimmer von Herrn Pastor Richter, Al. Wärfstraße 1, zu haben.

Der Thüringer Reiter in Halle. Am kommenden Sonntag empfängt der Halle'sche Fußballklub „Hohenzollern“ den langjährigsten Meister von Thüringen: den „Erzarter Sportsklub“. Daß die äußerlich spieltüchtige Mannschaft in ihrem Gau eine Klasse für sich bildet, beweist das Resultat 15:0. Im Fußballspiel „Carl Zeiss“ in Jena erzielte auch manchen schönen Sieg konnte die Elf in dieser Saison erlangen u. a. über „Bader Halle“ mit 7:1, Leipziger Ballspielklub I mit 3:2. Somit dürfte ein spannender Kampf zu erwarten sein. „Hohenzollern“ tritt mit folgender Elf an: Thurn (Tor), Staben, Kampfrad (Verteidiger), Genier, Gaebelein, Schliebe (Väuser), Wetter, Casler, Wolff, Hanfel, Rappden (Stürmer). Das Spiel beginnt 3 Uhr auf Hohenzollern-Sportplatz in der Merseburgerstraße. Haltestelle der Stadtbahn.

Post- und Briefpost nach Südwest. Eine Post für Pakete und für Briefsendungen geht von Hamburg wieder am 26. Februar ab. Es trifft planmäßig am 22. März in Saoalopmund und am 23. März in Eibersbüchel ein.

Der Neubau im Ehehofsheim, Weidenplan 20, H. ossendert und bietet mit seinen schönen Zimmern und Kammern, seinem Park und schönem Garten alleinlebenden Damen eine treffliche Zufluchtsstätte. Es werden besonders Lehrerinnen, Telegraphistinnen, kurz alle im Erwerbeseben lebende Damen darauf aufmerksam gemacht, daß Zeiten diese billigen und schönen Räume zu sichern. Die ausgezeichnete Verpflegung in jeder Preislage trägt dazu bei, ihnen das Leben angenehm zu machen.

Strassenperrungen. Wegen Frierlegung des Tonrohr-lanals sowie Herstellung des Zementrohrkanals wird die Gartenbergstraße zwischen Cäcilien- und Wilslandstraße vom 24. d. M. ab auf 10 Tage und wegen Verlangung des Hauptkanals die Glauchaerstraße zwischen Moritzwinger und der Schilpe nach der Gerberlaale vom 22. d. M. ab auf 60 Tage für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Bemerkung wird das 21. Jahre alte Dienstmädchen Martha Burghardt, Salamtitz 6. Sie hat sich, nachdem sie sich unter dem Vorzeben, ihre im Grundriß Mühlberg 2 noch schuldige Miete bezaßen zu wollen, 6 Mark hat geben lassen, aus-

Zur Konfirmation

empfehlen wir in hervorragenden Neuheiten

Kleiderstoffe

schwarz, weiss und farbig.

Passende Besätze u. Schneiderartikel.

Fertige Wäsche
Taschentücher
Handschuhe
Strümpfe, Korsetts.

Unterröcke
Fändelschürzen
Wirtschaftsschürzen
Tailleutücher.

Jacketts und Kleider

Kleiderröcke und Blusen

von einfacher bis feinsten Ausführung

3061

Rüschen, Schleifen
Seiden- u. Sammetband
Gürtel, Schirme
Spachtel- und Spitzenragen.

Krawatten
Manschetten
Servietten
Kragen, Hosenträger.

Denkbar grösste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

